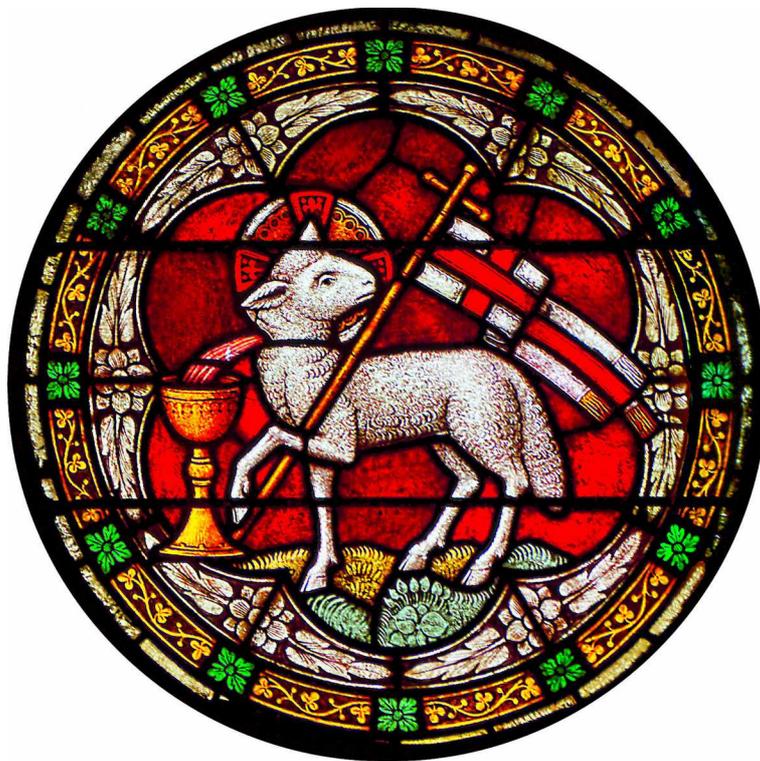


Vom Guten Hirten - Mater Dolorosa - St. Augustinus - St. Alfons

Gemeinsam Unterwegs



Kirchenfensterdetail im Altarraum Vom Guten Hirten

Fastenzeit und Ostern 2018

Liebe Schwestern und Brüder im Pastoralen Raum Lankwitz-Marienfelde!

Wer die Hildburghäuser Straße mit dem Fahrrad oder mit dem Auto befährt, passiert mit der Grenze zwischen Marienfelde und Lankwitz auch die „Grenze“ zwischen den bisherigen Gemeinden Mater Dolorosa und Vom Guten Hirten. Die Qualität des Straßenbelages ändert sich dramatisch, die vierspurige Betonpiste von Marienfelde wird zu einem schmaleren Sturzacker, der schon seit Jahrzehnten die Belastbarkeit der Stoßdämpfer in unseren Autos testet.

Fast genau auf der Grenze zwischen Chaos und Piste, zumindest was die Straßenqualität betrifft, befand sich früher eine Reichelt-Filiale. Jetzt firmiert dieser Selbstbedienungsladen unter der Marke EDEKA, verbunden mit dem Namen des Besitzers. Und der heißt: „Christ“. Das Auto trägt auch noch die Beschriftung: „Lieferservice“. Liefern hat ja auch etwas mit dem christlichen Selbstverständnis zu tun, auch wenn wir das anders nennen.

Mich hat das gefreut und berührt. In einer Zeit, in der es um die gemeinsame Zukunft unserer Gemeinden geht, werde ich an dieser „Grenze“ an mein und unser „Christsein“ und meinen christlichen Handlungsauftrag erinnert. Christen sind Grenzüberwinder. Sie sehen in jedem Menschen ein gewolltes Abbild Gottes, egal, welcher Nationalität, Partei, Vermögenslage und Hautfarbe, egal auch bei der Frage, ob ALDI oder EDEKA für die Ernährung sorgt.

Wir sind unterschiedlich. Das ist ein Glück und das ist ein Schatz. Und das ist ein Handlungsanreiz. Christen lassen sich weder durch Straßenschäden noch durch stacheldrahtbewehrte Landes- und Kulturgrenzen aufhalten. Christen müssen und dürfen liefern, auch über unsere eigenen Kirchen- und Gemeinderäume hinaus. Und unsere Ware? Offene Grenzübergänge! Das Vater Unser kann man dazu als Angebotsliste lesen. Gott will, dass wir „liefern“. Der Heilige Geist schenkt uns dazu die notwendige Energie und Begeisterung.

Und: Wir dürfen uns dabei helfen lassen. Die Misereor-Aktion 2018 stellt, wie schon die Sternsingeraktion, Indien als Projekt vor. Über Länder und Kontinente hinweg können wir gemeinsam etwas in Bewegung bringen in und mit unseren Herzen, in unseren Köpfen und durch unser solidarisches und politisches Handeln. Als Kirche setzen wir uns weltweit dafür ein, dass alle Menschen in Würde leben können.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich von Herzen eine gesegnete Fastenzeit, eine gute Vorbereitungszeit auf das Fest der Auferstehung Jesu Christi, der uns alle mitnehmen will.

Ihr Diakon Ralph-Dieter Feigel

Neues aus dem Pastoralen Raum

Blitzlicht aus dem Pastoralausschuss

Mit der Schaffung Pastoraler Räume entwickelt sich eine neue Struktur des kirchlichen Lebens. Neue Begriffe entstehen und alte werden neu definiert. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat zu diesem Thema eine Heftreihe veröffentlicht, deren Heft Nummer 2 vom November 2017 den Titel trägt „[Pfarrei, Gemeinde und Ort kirchlichen Lebens im Kontext der einen Kirche](#)“ und darin eine Klärung herbeiführt:

Pfarrei

Sie stellt mit einem Pfarrer eine territorial definierte Gemeinschaft dar, ist eine juristische Größe und auf Dauer errichtet. In ihrem Raum gibt es **Gemeinden** mit ihren **Orten kirchlichen Lebens**. Als verbindende Klammer entwickelt die Pfarrei in einem Pastorkonzept Leitlinien, denen gemäß Entscheidungen getroffen werden, die ihre Sendung und den Umgang mit den personellen Möglichkeiten und den materiellen Ressourcen regeln, unterstützen und fördern. Dies wird unter der Leitung des Pfarrers in Kooperation mit den Gremien **Pfarrerrat** und **Kirchenvorstand** umgesetzt. Mit der Konstituierung unseres Pastoralen Raumes „Lankwitz-Marienfelde“ im September 2017 werden die bisherigen Pfarreien Mater Dolorosa und Vom Guten Hirten auf eine neue Pfarrei hinarbeiten.

Gemeinde

Die Konstituierung der neuen Pfarrei bedeutet keineswegs zwingend die Abschaffung der „Gemeinde“ als pastorale Wirkungsstätte. Entweder werden bisherige Pfarreien unter dem Dach einer neuen Pfarrei in Gemeinden umgewandelt, oder eine Gemeinde wird im Pastorkonzept neu geschaffen und vom Kirchenvorstand mit dem Pfarrer anerkannt. In der Gemeinde versammeln sich aus dem Glauben heraus Menschen öffentlich und erkennbar an einem Ort.

Die maßgeblichen Kriterien für eine solche Gemeinde verweisen eindeutig darauf, dass dort eine Institution für den Erhalt des gewohnten und bewährten Gemeindelebens geschaffen werden kann: Sie feiert regelmäßig Gottesdienste und steht in Verbindung mit der Pfarrei, vor allem durch die Feier eines Sonntagsgottesdienstes. Sie verkündigt den Glauben in Wort und Tat und handelt in einem überschaubaren Lebensraum. Sie ist offen für alle Altersgruppen. Sie ist ein Teil der Pfarrei. Daraus ergeben sich die Aufgaben: Klärung der Herausforderungen vor Ort, Vereinbarung pastoraler Prioritäten in Abstimmung mit der Pfarrei, Sorge für das liturgische, verkündende und karitative Leben der Gemeinde, Vernetzung der Orte kirchlichen Lebens. Zur Erfüllung kann ein **Gemeinderat** gebildet werden, dem von der Pfarrei ein

Budget zugewiesen wird. Der Pfarrer ist verantwortlich für die Zusammenarbeit von Pfarrei und Gemeinden.

Orte kirchlichen Lebens

Als „Orte kirchlichen Lebens“ gelten kirchliche Einrichtungen, Gottesdienststätten, kirchliche Gruppen und Initiativen (Ordensgemeinschaften, katholische Schulen und Kindertagesstätten, Krankenhäuser, Beratungsstellen oder andere Einrichtungen). Ihr konstitutives Merkmal ist ihre strukturelle Eigenverantwortlichkeit. So kann sich eine Vielfalt kirchlichen Lebens entwickeln, die Menschen mit Gott in Berührung bringt, die sich nicht dauerhaft an die Kirche binden wollen, aber den punktuellen Kontakt mit spirituellen Menschen sowie religiös geprägten Orten suchen. Diese Offenheit bietet einen niederschweligen Zugang zu einer authentischen Begegnung mit dem Evangelium in einem lebensnahen Umfeld.

Das Gemeinsame von Pfarrei, Gemeinde und Orten kirchlichen Lebens

Sie haben einen gemeinsamen Sendungsauftrag und stehen miteinander in Beziehung: Die für die Gemeinde und Orte kirchlichen Lebens Verantwortlichen nehmen an Veranstaltungen der Pfarrei teil. Einmal jährlich lädt der Pfarrer für die gesamte Pfarrei zu einem Pfarrkonvent ein, an dem der gewählte **Pfarrreirat** (früher Pfarrgemeinderat) und **Kirchenvorstand** sowie die

wo **GLAUBEN**
RAUM GEWINNT



Vertreterinnen und Vertreter aller Orte kirchlichen Lebens teilnehmen. Dieser Konvent dient der wechselseitigen Information. Der Pfarrreirat lädt innerhalb einer Amtsperiode wenigstens einmal Vertreterinnen und Vertreter eines Ortes kirchlichen

Lebens zu einer Sitzung ein, um sich mit ihnen auszutauschen. Die Orte kirchlichen Lebens können Mitglieder in den Pfarrreirat entsenden. Im **Pastoral-Team** der hauptamtlichen Seelsorger und im Pfarrreirat wird für jeden Ort kirchlichen Lebens eine Ansprechperson benannt. Betrachtet man dieses Konzept ganzheitlich, so wird rasch deutlich, dass eine ausgreifende Veränderung des bisherigen kirchlichen Lebens nicht beabsichtigt sein kann, sondern eine gegenseitige Stärkung aller Gläubigen und der in der Pastoral haupt- und ehrenamtlich Tätigen. Der Leitspruch lautet dementsprechend nicht etwa „Wo Glaube anders wird“, sondern „Wo Glaube Raum gewinnt“. Die nüchterne Betrachtung früherer Gemeindefusionen sollte uns zu viel mehr Zuversicht und Freude auf das Kommende als zu Bedenken und Hemmungen führen.

Johann Schweier / Harry Karcz

Pastoral hinter dem Horizont – nach Impulsen von Lissy Eichert

Noch ein Vortrag über die Zukunft der Pastoralen Räume?

Nein, als die Kolping-Familie für Ende Oktober Lissy Eichert einlud, war klar: Hier kommt eine Pastoralreferentin aus dem Pastoralen Raum Neukölln Nord mit „brennendem Herzen“ für eine geistliche Inspiration im Hier und Jetzt. Sie selbst war gerade inspiriert von einer ökumenischen „Denkwerkstatt“ auf dem „Odilienberg“, einem „durchgebeteten Ort“ im Elsaß. Was sie uns am Anfang unserer Entwicklungsphase „zurief“, hat uns nicht mehr losgelassen:

Was brauchen wir als Kirche heute?

Beten – jetzt und hier – Gott, hilf uns jetzt – sofort – unmittelbar!

Vertrauen – dass Gott uns zeigen und geben wird, was wir brauchen!

Handeln mit der Frage: „Was würde Jesus jetzt tun?“

Gott ist kein Gebetsautomat, der uns gibt, was wir uns wünschen. Was er uns gibt, ist genau das, was wir jetzt brauchen. Unser Maßstab – Jesus!

Können wir als Gemeinde ausstrahlen, wenn unser Horizont nur bis zu unseren Freunden, unseren Lieblingsgruppen, unserer Heimatgemeinde reicht?

Zu wem ist Jesus gegangen? Zu wem hat er seine Jünger/innen ausgesandt? Hat er seinen „Horizont“ eingeschränkt?

In diesem Zusammenhang ermutigte uns Lissy Eichert, uns den „Rändern“ zu öffnen, aber auch nicht immer zu jammern, dass wir zu wenige junge Leute und nur noch alte Gemeindemitglieder haben. Schaut auf Abraham, der über hundert Jahre alt war, als er auf Gottes Wort hörte und aufbrach! Die Bibel ist voll von Alten, die im Vertrauen auf Gott Visionen hatten, Neues gewagt und verkündet haben, was dann die Jungen begeistert hat. Gibt es nicht auch in unseren Gemeinden in manchen Bereichen eine gegenseitige Inspiration, wenn Alte und Junge für eine „Erweiterung des Horizonts“ brennen?

So kann Christsein jenseits aller Ausgrenzung ein Lebensstil werden.

Dazu Papst Franziskus:

„Gott überrascht uns immer, bricht unsere festen Vorstellungen auf, versetzt uns in Krise und sagt uns: Vertrau auf mich, hab keine Angst, lass dich überraschen, gehe aus dir selbst heraus und ...

... folge mir nach!“

Inge Lux mit Andrea Jas

Kommt und seht – ein Motto für unseren Pastoralen Raum?

„**Kommt und seht!**“ so haben wir es von Jesus gehört, wie er die ersten Jünger eingeladen hat, bei ihm einen Tag zu verbringen. Danach brachte einer von ihnen, Andreas, seinen Bruder Simon zu Jesus. Simon, der der Fels werden sollte.
Das hatte Folgen!

Kommt und seht! Ich sitze im Gemeindezentrum von Mater Dolorosa und amüsiere mich wunderbar beim Theaterstück „Die spanische Fliege“. Die Schauspieler/innen auf der Bühne sind nicht nur „Insider“ aus Mater Dolorosa, nein, ich sehe da auch Lena, frühere Ministrantin Vom Guten Hirten und Simon aus St. Alfons, den ich noch als Sternsinger kenne, neben Franz aus Mater Dolorosa.
Pastoraler Raum pur!

Kommt und seht! Ich will mich mit Waltraud aus Mater Dolorosa verabreden. „Morgen geht es nicht, da habe ich Singkreis in St. Alfons!“ Längst schon gibt es im Bereich der Musik ein lebendiges Hin und Her zwischen den Gemeinden.
Pastoraler Raum eben!

Kommt und seht! Ich komme morgens zur Kinderbetreuung von „Erste Hilfe Deutsch“ in den C-Raum Vom Guten Hirten. Draußen winkt mir schon Dorothea aus Mater Dolorosa zu. Auf dem Tisch liegen deutsch-arabische Broschüren, daneben ein Zettel: „Danke, Frau Saß-Viehweger, für die Hefte!“ In der Materialkammer sucht sich Waltraud die Arbeitsbögen für ihre Deutschgruppe zusammen. Erika aus der evangelischen Gemeinde Marienfelde begrüßt ihre ersten Schülerinnen. Im großen Saal winkt mir Hartmut aus der evangelischen Gemeinde in Lichterfelde zu. Etliche von den Schüler/innen begrüßen mich herzlich und fragen mich, wie es mir geht. Hinten im seitlichen Kircheneingang ist schon wieder alles für die Kinder aufgebaut. Monika aus Mater Dolorosa strahlt mich an.
Pastoraler Raum!

Kommt und seht! Zu Hause am Computer finde ich eine freundliche Mail von Barbara D., die mir als Pfarrgemeinderatsvorsitzende von Mater Dolorosa immer alle Infos weiterleitet. Sie bedauert, dass wir nicht den Dreikönigspreis für unser Projekt "Wel(l)come-In" erhalten. Sie hatte den Antrag gestellt. Aber jetzt freut sie sich mit uns, dass wir die halbe Gottesdienstkollekte zum Neujahrsempfang bekommen. Cosima kündigt auf dem Anrufbeantworter an, dass sie zum „Wel(l)come-In“ erst später kommt. Und Annelen hat schon das Protokoll unserer Redaktionssitzung für „Gemeinsam Unterwegs“ gemailt. Schwester Claudia vom Kloster St. Augustinus und Herr Neumann vom Caritas-Zentrum senden uns eine freundliche Zusage für eine Station beim Pilgerweg im April.
Der Pastorale Raum lebt!

Kommt und seht! Ich freue mich schon auf die gemeinsamen Misereor-Spätschichten in Mater Dolorosa und die ebenfalls von Laien gestaltete Pfingstnovene in St. Alfons. Ohne die Fusion mit St. Alfons und den Pastora-

len Raum mit Mater Dolorosa wären mir diese Quellen nie eröffnet worden.
Pastoraler Raum – ein Geschenk!

Es gibt einen Pastoralausschuss, der das pastorale Konzept erarbeitet. Das Material dazu ist bereits in Fülle greifbar. Ich habe den Eindruck, dass der Pastorale Raum dort schon lebendig ist, wo wir gemeinsam für eine Sache engagiert sind.

Da darf zum Schluss nicht mein Jahrespruch von Papst Franziskus fehlen, in dem er seinen Namenspatron Franz von Assisi zitiert:

„Verkündet das Evangelium – wenn nötig, auch mit Worten!“

Inge Lux

Rückblick

Fotostrecke



Theateraufführung „Die Spanische Fliege“, Georg Faerber



Toni Neumann, Simon Bartsch, Waltraud Vössing und Lydia Seiffert



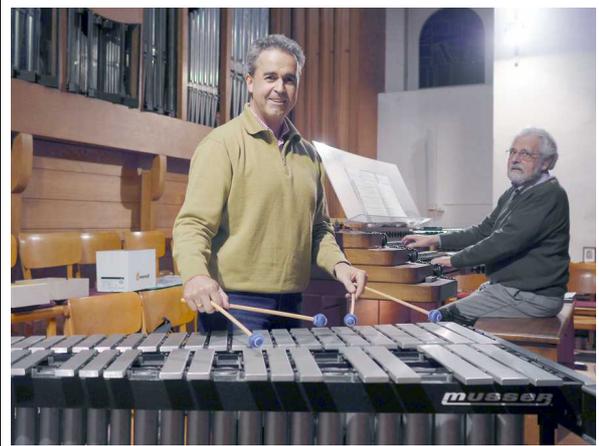
Franz Bachmann und Lydia Seiffert



Lena Kunze, Anna Luisa Goetze und Jessica Kranefoer



Deutschkurs unter dem Kreuz



*Reinhard Toriser und Peter Simonett,
Generalprobe zum Konzert 2017*



*Kinder- und Jugendchor St. Alfons
beim Kirchentag in Berlin*



Adventsfrühstück, Hildegard-Schule hilft



Sternsinger im St. Marien-Krankenhaus



Weihnachtsgruß aus Chachapoyas



Taizé-Andacht in Mater Dolorosa



Wel(I)come beim Keksebacken

Benefizkonzert für die Berliner Kältehilfe

Auf Initiative des Gemeindemitglieds Kerstin Gottwald fand am 16. Dezember 2017 in der Gemeinde Mater Dolorosa ein Benefizkonzert zugunsten der Berliner Kältehilfe statt.

Frau Gottwald – eine freischaffende Sängerin und Musikpädagogin – hat sich schon früh von dem Thema Obdachlosigkeit berühren lassen. Sich auf Augenhöhe bücken, ansprechen und geben mit dem Hintergrund “was Ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan” (Matthäus 25,40) gehört inzwischen zu ihrem Lebensalltag. So entstand die Idee der Veranstaltung des Benefizkonzertes.

Was stand Frau Gottwald dafür zur Verfügung? Unter Anderem ihre eigene Stimme, die Familie, Schüler und Schülerinnen sowie ein großer tatkräftiger Freundeskreis. Sie setzte sich mit der GEBEWO – Soziale Dienste – Berlin in Verbindung und lud deren Geschäftsführer und Leiter der Öffentlichkeitsarbeit Robert Veltmann ein, zu Beginn einige Worte zur Arbeit der Kältehilfe zu sagen.

Kerstin Gottwald bot uns zusammen mit ihrem Mann Andreas, Kollegen und Gesangsschülern – darunter die beiden professionellen Künstler Debra Fernandes und Dominik Franke sowie Lydia Seiffert (geborene Haller), Clara Schüler, Maya Beer, Christian Elies und Anja Schüler und der Kinderschola der Gemeinde Mater Dolorosa unter der Leitung von Bettina Toriser ein buntes Programm. Wir hörten mit Liedern und Arien von Joseph Rheinberger, Wolfgang Amadeus Mozart, Engelbert Humperdinck, Georg Friedrich Händel, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Udo Lindenberg, Reinhard Mey, und Sarah Connor eine vielfältige Mischung, die dem gemischten Publikum ein kurzweiliges Vergnügen bereitete.

In der Pause gab es von Freunden organisierte Erfrischungen und weihnachtliches Gebäck. Die bodenständige Hilfe, die an allen Ecken zu spüren war, das gute Miteinander aller Aktiven und Zuhörenden boten einen sehr angenehmen Rahmen, und das machte sich nicht zuletzt auch bei der Ausgangskollekte bemerkbar: 800 Euro kamen zusammen, die gezielt für Hygieneartikel für Frauen in Notunterkünften eingesetzt werden sollen.

Frau Gottwald beabsichtigt, im Advent 2018 ein ähnliches Benefizkonzert zu veranstalten, mit weiteren Musikgruppen der Gemeinde wurde bereits Kontakt aufgenommen. Auch erhofft sie sich, dass sich noch mehr Menschen finden, die als Sänger, Musizierende oder auch mit einem Gedicht das Programm bereichern wollen. Ich wünsche es ihr, damit sie ihrem Ziel, der Mitfinanzierung eines dritten Kältebusses näher kommt.

Monika Sommer

Bedeutung der Bibel und die neue Einheitsübersetzung

Bei einer Fortbildung für Gottesdienstbeauftragte am 2. Dezember 2017 mit Dr. Ulrich Kmiecik wurde hauptsächlich über die neue Einheitsübersetzung informiert. Mangels ausreichender Kenntnisse der Sprachen der Urtexte sind wir fast alle auf eine Übertragung in die deutsche Sprache angewiesen. Dr. Kmiecik verdeutlichte, dass kein Text von den Eigenheiten der Zeit frei ist, Sprache sich verändert, Wortbedeutungen sich wandeln und Übersetzungen immer wieder revidiert werden müssen, um in der Sprache von heute den auf Hebräisch und Griechisch verfassten Urtexten nahe zu kommen. Er erklärte, warum es seit 1980 eine Einheitsübersetzung gibt und warum sie jetzt geändert wurde:

1960 regen die Bibelbewegung und der Verein Katholisches Bibelwerk eine einheitliche Übersetzung in deutscher Sprache an.

1962 fördert das Zweite Vatikanische Konzil die Muttersprache in der Liturgie und damit die Übersetzung aus den Urtexten der Schrift. Das Konzil bezeichnet die Bibel als die Seele der Theologie und Pastoral.

Da in den deutschsprachigen Bistümern unterschiedliche Übersetzungen verwendet wurden, entstand die Einheitsübersetzung. Die Psalmen und das Neue Testament wurden in ökumenischer Verantwortung übersetzt.

Seit 1980 wird sie in Liturgie, Verkündigung, privater Lektüre und Gebet verwendet.

In den letzten 35 Jahren hat sich sowohl die Sprache als auch die theologische Bibelforschung weiterentwickelt, so dass die Einheitsübersetzung überarbeitet wurde.



DIE BIBEL

Einheitsübersetzung

Genau
Komplett
Verständlich

2006 begann diese Überarbeitung im Auftrag der deutschsprachigen Bischofskonferenzen, allerdings ohne ökumenische Beteiligung.

2016 wird die neue Textgestalt von Rom für die liturgische Verwendung anerkannt.

2017 ist der Text, der etwa **5 Prozent Änderungen** enthält, als Buch oder digital verfügbar.

Dr. Kmiecik ließ uns Texte in der Übersetzung von 1980 und von 2016 vergleichend lesen. Wir lernten dabei folgendes: Im in Hebräisch verfassten **Alten Testament** steht für Gott die Bezeichnung JHWH. Den Juden gilt der Name Gottes als heilig, und er wird deshalb nicht ausge-

sprochen, sondern Gott wird meist durch „mein Herr“ angeredet. Daher verzichtet die neue Einheitsübersetzung auf das Schreiben von „Jahwe“, wo „JHWH“ im Urtext steht, sondern schreibt „HERR“, wobei das nur beim Lesen und nicht beim Hören festgestellt werden kann. Übrigens ist auch in der Luther-Bibel „JHWH“ mit „HERR“ übersetzt. Aus der alten Übersetzung ist uns vertraut, dass Gott am Sinai auf die Frage des Mose, wer er sei, antwortet: „*Ich bin der ich bin da*“. In der neuen steht „*Ich bin der ich bin*“. Das entspricht dem Wortlaut und das Da-sein Gottes findet sich überall in der Bibel.

Ein Beispiel dafür, dass die Gesellschaft vor 35 Jahren viel prüder war als heute, ist die Übersetzung von Genesis 18,12, als Abrahams Frau Sara erfährt, dass sie schwanger werden soll: „Sara lachte daher still in sich hinein und dachte: Ich bin doch schon alt und verbraucht und soll noch das *Glück der Liebe* erfahren? Auch ist mein Herr doch schon ein alter Mann!“ ist neu übersetzt: „... soll noch *Liebeslust* erfahren ...“

Die **Psalmen** sind dichter an hebräischen Sprachbildern übersetzt worden. Bei vielen Psalmen werden dadurch überraschende Akzente gesetzt, die Neuformulierungen werden zuerst ungewohnt erscheinen. Ein Beispiel ist der oft gebetete Psalm 23:

Wo früher übersetzt wurde: „*Er stillt mein Verlangen; er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen ...Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit*“ steht jetzt: „*Meine Lebenskraft bringt er zurück. Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen Ja, Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN für lange Zeit*“. Dadurch wird die Gerechtigkeit Gottes stärker betont, der den Verfolgten nicht untergehen lässt.

Die **Evangelien** sind an vielen Stellen dichter an dem Griechischen Urtext übersetzt. Manche Formulierungen klingen zwar etwas umständlicher, machen aber den biblischen Klang hörbarer. Häufig wiederholte Wendungen wie „Es geschah aber“ und „sogleich“ sollen wie vom Verfasser beabsichtigt auf das aufmerksam machen, was folgt.

An anderen Stellen setzen die Worte andere Akzente: **Matthäus** 28,18-20: „... Mir ist alle *Macht* gegeben im Himmel und auf der Erde. ... *Seid gewiss*: ich bin *bei* euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ wird jetzt übersetzt: „... Mir ist alle *Vollmacht* gegeben im Himmel und auf der Erde. *Und siehe*: Ich bin *mit* euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Auch das **Lukasevangelium** von der Geburt Jesu weist einige Änderungen auf. Aus: „Als sie dort waren, *kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft*, ...“ wird: „*Es geschah*, als die dort waren, *da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte*, ...“ und „Erfüllen der Tage“ weist eher auf eine göttliche Dimension hin.

Im **Markusevangelium** wird Judas rehabilitiert. Jesus setzt in Mk 3, 13-19 die zwölf Apostel ein und Vers 19: „und Judas Iskariot, der ihn dann *verraten* hat“ wird jetzt übersetzt: „und Judas Iskariot, der ihn dann *ausgeliefert* hat.“ Für Markus ist die Auslieferung Jesu eine notwendige göttliche Dimension.

In den Briefen des Apostel **Paulus** findet sich die neue Anrede „*Brüder und Schwestern*“, da in der griechischen Sprache das Wort „*Brüder*“ eine Gruppe von Männern und Frauen bezeichnen kann. In den ältesten Handschriften findet sich eine Apostelin *Junia*, die auch in der Ostkirche verehrt wird und erst im Mittelalter in den Apostel *Junias* geändert wurde. Das wurde in der neuen Übersetzung korrigiert.

Im Gespräch wurden die besprochenen Änderungen teilweise kontrovers diskutiert. Jeder Mensch versteht Sprache anders, nicht jedes Wort bedeutet für jeden Menschen mit seinen je eigenen Erfahrungen das gleiche. Deshalb herrschte bei den Teilnehmern Übereinstimmung darin, dass jeder und jede für den persönlichen Gebrauch die Bibelübersetzung lesen sollte, die für ihn oder sie die beste und verständlichste ist. Oder noch besser auch parallel mehrere von den vielen, die es gibt, um viele Facetten des Textes betrachten zu können.

Die von Dr. Kmiecik geleitete Fortbildung war sehr anregend und informativ.

Sabine Klost

Das Lamm als christliches Symbol

„Das Schaf ist ein sanftmütiges, ruhiges, geduldiges, einfältiges, knechtisches, furchtsames und feiges, mit einem Wort höchst langweiliges Geschöpf. Einen Charakter besitzt es gar nicht. Es bekundet geistige Beschränktheit, wie sie bei keinem Haustier weiter vorkommt. Das Schaf lernt nie etwas und weiß sich deshalb allein nicht zu helfen.“ Diese Ansicht des bekannten Tierforschers Brehm dominierte lange Zeit das Schafbild vieler Menschen, bis Tierverhaltensforscher die Theorie entwickelten, dass diese Eigenschaften, besonders die Friedfertigkeit, eine wirksame Überlebensstrategie darstellen und das Tier über eine bemerkenswerte Intelligenz verfügt.

Wie dem auch sei – Duldsamkeit, Unschuld und Einfalt blieben als seine charakteristischen Merkmale über alle Zeiten hinweg im Gedächtnis der Kulturen erhalten. In den modernen Industriegesellschaften spielen Schafe keine nennenswerte Rolle mehr, oft werden sie nur noch als subventionierte Landschaftspfleger oder als geduldige Objekte in Streichelzoos eingesetzt. Diese Rolle steht im Gegensatz zu ihrer Bedeutung in den Weltreligionen Judentum, Christentum, Islam, die ihren Ursprung in Schafzüchter- und Hirtenkulturen haben. In ihnen war das Schaf eine zentrale ökonomische Kategorie. Es lieferte überlebenswichtige Materialien wie Fleisch, Wolle, Pelz, Leder, Knochen für die Leimherstellung, Sehnen und Dung.

Kein Wunder, dass sich diese Bedeutung auch in Kultur und Religion niederschlug. Kein Tier wird so oft in der Bibel erwähnt – zirka 500 mal. Im Alten Testament taucht das Tier zum ersten Mal in markanter Weise in der Abraham-Isaak-Episode auf (Gen 22,1-19), in der Gott dem Stammvater nach der Prüfung anstelle des Kindesopfers ein Schaf anbietet. Die gottgefällige Opferrolle kennzeichnet das Tier von Anfang an, auch in der bekannten Erzählung des Auszugs aus Ägypten im Buch Exodus, in der die Israeliten das Blut geopferter Lämmer an ihre Türpfosten streichen, um vom Todesengel verschont zu werden.

Innerhalb der Schafspopulation fällt nun dem Lamm eine herausgehobene Bedeutung zu. Das Lamm wird im Gegensatz zu ausgewachsenen Tieren als makellos betrachtet – das Weiß seiner Wolle ist das Symbol von Unschuld – und erhält deshalb einen besonderen Wert im religiösen Kult der Israeliten. Als Opferlamm ist es die Grundlage für Schuld-, Sühne- und Dankopfer. So wurde die grundlegende Erfahrung der Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei in der Folgezeit mit dem Pessachfest (oder Paschafest), einem der jüdischen Hauptfeste, gefeiert, zu dem die Familien, häufig im Tempel, Opfertiere, hauptsächlich Lämmer, schlachteten und verzehrten.

Da die Kreuzigung und Auferstehung Jesu in die Pessachwoche fielen, wurde bereits im Neuen Testament und im Urchristentum die Verbindung zwischen Christus und dem Symbol des Opferlammes hergestellt. Im Rückgriff auf die alttestamentliche Tradition sagt zum Beispiel der erste Petrusbrief (1Petr 1,18-19): „Ihr wisst, dass ihr ... losgekauft wurdet, nicht um Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel.“

Der spezifische Begriff „Lamm Gottes“ wird laut Johannesevangelium von Johannes dem Täufer geprägt (Joh 1,29): „Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“ Eine herausragende Rolle spielt das Lamm als Symbol Christi in der Apokalypse des Johannes, in der es aus allen Kämpfen mit den Widersachern Gottes als triumphierender Sieger hervorgeht. In den endzeitlichen Freudenfesten wird die Hochzeit des Lammes gefeiert, das die erlöste Menschheit als Braut zu Gott führt, mit dem es die ewige Herrschaft teilt, auf einem eigenen Thron.

Die johanneische Formel vom „Lamm Gottes“ ging frühzeitig als wichtiger Bestandteil in die Liturgie ein und blieb dort bis heute erhalten. Die Lamm-symbolik erfuhr im Laufe der Kirchengeschichte eine enorme Ausbreitung in Kunst, Musik und christlichen Gebräuchen, vor allem im Bild des über den Tod siegenden Osterlammes mit der Siegesfahne – rotes Kreuz auf weißem Grund. Die Farbe Rot steht für das vergossene Opferblut, Weiß für die Unschuld des Lammes. Wir finden dieses Lamm auch auf dem Titelbild dieser Ausgabe und als Motiv im Gebetbild, das unseren Pastoralen Raum verbindet (siehe hierzu auch Liedbeschreibung auf Seite 29).

Johann Schweiher

Offen für die Eine Welt

„Wenn viele kleine Leute ...“

Ja, viele Gemeindemitglieder im Pastoralen Raum haben sich im vergangenen Jahr für die großen Projekte **„Partnerschaft mit Chachapoyas in Peru“**, **„Ein Hospiz für Ghana“** mit Monsignore Alex Benson (Father Bobby) und **„Ein neuer Anfang der Gemeinden in der Ukraine“** mit Pater Zbigniew engagiert und beachtliche Summen zusammengebracht.



Basar in St. Alfons



Basar in Mater Dolorosa

Die Basare in St. Alfons und in Mater Dolorosa waren ein voller Erfolg, und manche Stände wurden sogar gemeindeübergreifend bestückt. Es gab kleine Aktionen wie der Marmeladenverkauf, die Pflanzentombola und die Bitte einer Trauerfamilie, bei der Beerdigung auf Blumen zu verzichten und lieber für das Hospiz zu spenden. Da gab es zum Patronatsfest in Mater Dolorosa ein ertragreiches Suppenessen. Da brachte Uta Slotosch eine Sendung mit wertvollen Türschlössern für das Hospiz auf den Weg.

Und Norbert Wojciechowski machte sich selbst wieder auf den Weg in die Ukraine, um die Partnerprojekte zu besuchen und dann nicht nur in unserer Gemeinde zu berichten, sondern auch die Gemeinde Salvator mit „ins Boot zu holen“. Bei einem Gegenbesuch von Pater Zbigniew konnten die Gemeinden Pater Zbigniew kennenlernen und ihm eine große Summe mitgeben. So konnte die Gemeinde in Krassilow mit dem Geld, das Frau Marienfeld vom Kleiderkeller spendete, das Projekt „Aus dem Kirchenkeller wird eine Suppenküche“ in Angriff nehmen. Die Kolpingfamilie Marienfelde brachte große Gelder durch ihren Einsatz auf dem Lichtenrader Lichtenmarkt ein. Und wer zählt die fleißigen Leute, die dafür die Kekse gebacken haben?

**Wenn viele kleine Leute viele kleine Dinge tun,
dann wird die Welt ein bisschen heiler!**

„Netzwerk eine Welt“

am 13. April (Freitag) um 18:30 Uhr in St. Alfons

Unser Netzwerk, das alle Engagierten und alle Projekte im Pastoralen Raum verbindet, trifft sich zum vierten Mal zu einem Austausch über das Thema:



Uta Slotosch bei ihrem Arbeitseinsatz in Papua-Neuguinea

Freiwilligendienst in einem Projekt der südlichen Welt

Ganz besonders laden wir dieses Mal junge Leute ein, die einen solchen Einsatz planen. Uta Slotosch wird über ihren sechswöchigen Arbeitseinsatz in Papua-Neuguinea berichten, und Nikolai Füchte erzählt von seinen Erfahrungen als „Missionar auf Zeit“ in Kenia.

Stellt Eure Fragen!

Inge Lux

Durch die Fastenzeit

Misereor-Fastenaktion 2018

Heute schon die Welt verändert?

Gemeinsam mit der Kirche in Indien geht Misereor mit der Fastenaktion 2018 der Frage nach, was wir gemeinsam tun können, damit immer mehr Menschen ein menschenwürdiges und gutes Leben leben können.

Frühmessen

- **Frühmessen, 21. und 28. Februar sowie 7., 14. und 21. März (mittwochs), 6:00 Uhr, Mater Dolorosa**, anschließend sind alle Gottesdienstbesucher zum Frühstück ins Gemeindehaus eingeladen.



Spätschichten

Seit einigen Jahren werden in der Fastenzeit jeden **Mittwochabend** sogenannte Spätschichten angeboten, die thematisch aufeinander abgestimmt sind und sich mit dem Leitthema der jeweiligen Fastenaktion auseinandersetzen. Jede Spätschicht bildet aber eine eigene geschlossene Einheit.

- **Spätschicht, 21. und 28. Februar sowie 7., 14. und 21. März 2018, 19:00 Uhr, Chorraum Mater Dolorosa**

Coffee Stop und Fastensuppe

- **Fastensuppe, 18. März (Sonntag), Mater Dolorosa, ausgegeben von den Pfadfindern nach beiden Messen**
- **Coffee Stop, 25. März (Sonntag), Mater Dolorosa, nach beiden Messen**



**Guter Kaffee.
Gutes tun.**

Speisensegnung

- **31. März (Karsamstag), 15:00 Uhr, Vom Guten Hirten**

Kreuzwegandachten

Jede Woche gestaltet von verschiedenen Gruppen:

- **Sonntags, 16:00 Uhr, Vom Guten Hirten**, am 25. Februar gestaltet von der Kolping-Familie
- **Montags, 17:00 Uhr, Vom Guten Hirten**, am 19. Februar Misereor-Kreuzweg, am 26. Februar gestaltet von der kfd-Gruppe
- **Dienstags, 17:00 Uhr, St. Alfons**, am 6. März gestaltet von der Kolping-Familie
- **Freitags, 18:15 Uhr, Mater Dolorosa (16./23. Februar, 9./16. März)**
- **Ökumenischer Jugend-Kreuzweg, 18. März (Sonntag), 16:00 Uhr, Vom Guten Hirten**
- **20. März (Dienstag), 20:00 Uhr, Mater Dolorosa**, vorbereitet durch die Leo-Runde mit anschließendem Imbiss im Clubraum

Bußgottesdienste

- **23. März (Freitag), 19:00 Uhr, Kirche St. Alfons**
- **16. März (Freitag), 19:00 Uhr, Mater Dolorosa**

Einladung zum Stundengebet in der Karwoche

Wie in jedem Jahr werden auch 2018 wieder drei **Karmetten** gefeiert, bei der gemeinsam mit der Choralschola die deutschsprachigen Wechselgesänge der Morgenliturgie gesungen werden. Sie sind herzlich dazu eingeladen:

- **Karmette, 29. März (Gründonnerstag), 8:00 Uhr, Mater Dolorosa**
- **Karmette, 30. März (Karfreitag), 8:00 Uhr, Mater Dolorosa**
- **Karmette, 31. März (Karsamstag), 8:00 Uhr, Mater Dolorosa**

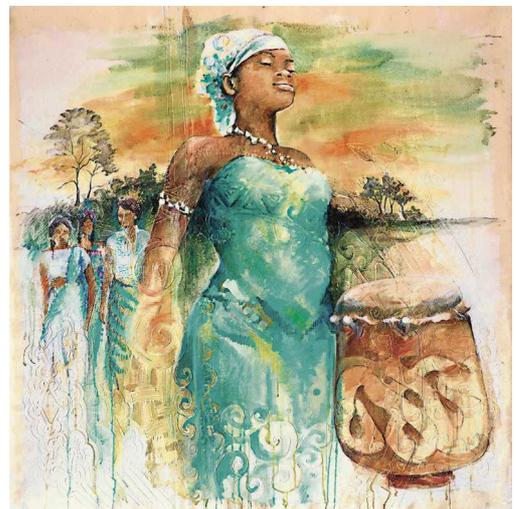
Ferner gibt es auch die Möglichkeit das Morgenlob zu beten:

- **Laudes, 31. März (Karsamstag), 9:00 Uhr, Vom Guten Hirten**

Weltgebetstag der Christen am 2. März 2018

Seit vielen Jahren findet am ersten Freitag im März der Weltgebetstag statt, der von Frauen vieler christlicher Konfessionen in jeweils einem anderen Land vorbereitet wird. In diesem Jahr haben Frauen aus Surinam, die fünf unterschiedlichen Konfessionen angehören, die Liturgie zum Thema „Gottes Schöpfung ist sehr gut!“ erstellt. Sie laden uns ein, für die wunderbare Schöpfung Gottes zu danken und zu beten und uns gemeinsam für ihren Schutz einzusetzen.

Surinam ist das kleinste Land Südamerikas und liegt im Nordosten zwischen Guyana, Brasilien und Französisch-Guyana. Auf einer Fläche, die weniger als halb so groß wie die Bundesrepublik Deutschland ist, leben rund 540.000 Menschen, die unter anderem indigene, afrikanische, europäische, indische, javanische und chinesische Wurzeln haben. Seit dem 17. Jahrhundert war Surinam bis 1975 niederländische Kolonie, in der neben den fünf indigenen Stämmen aus Afrika verschleppte Sklaven schufteten und nach Abschaffung der Sklaverei 1863 zunehmend Menschen aus Asiatischen Ländern zur Arbeit angeworben wurden.



Plakat zum Weltgebetstag 2018

Noch bestehen rund 90 Prozent Surinams aus tiefem, teils völlig unberührtem Regenwald mit Riesenfarnen, farbenfrohen Orchideen und mehr als 1000 Baumarten. Dort leben Ameisenbären, Jaguare, Papageien und Riesenschlangen. Riesige Meeresschildkröten legen an den unberührten Stränden des Galibi-Naturreservats ihre Eier ab.

In der als Unesco-Kulturerbe geschützten Hauptstadt Paramaribo stehen christliche Kirchen, Moschee, Synagoge und ein Hindutempel nahe beieinander, die Menschen der unterschiedlichen Ethnien leben traditionell harmonisch zusammen und die Kulturen mischen sich. Die größten Bevölkerungsgruppen bilden die Nachkommen der afrikanischen Sklaven (Maroons und Kreolen) und der indischen Einwanderer. Nachkommen der Einwanderer aus anderen asiatischen Ländern und aus Europa sind wie die indigenen Ureinwohner in der Minderheit.

90 Prozent der Bevölkerung lebt in Küstennähe, etwa die Hälfte in der Hauptstadt Paramaribo. Davon sind 48 Prozent Christen (28 Prozent Katholiken, 10 Prozent Herrnhuter Brüdergemeine, 10 Prozent andere Konfessionen), zirka 25 Prozent Hindus und ungefähr 20 Prozent Muslime.

Das Land hängt zu 85 Prozent finanziell vom Öl- und Goldexport ab (bis 2015 auch Bauxit), und damit schwanken die Einnahmen abhängig von aktuellen Preisen auf dem Weltmarkt. Durch den massiven Goldabbau wird das Trinkwasser mit Quecksilber verseucht, Regenwald wird gerodet und soziale Konflikte um Land und Einkommen sind die Folge. Das harmonische Zusammenleben in Surinam ist dadurch gefährdet und das gut ausgebaute Sozialwesen ist kaum noch finanzierbar. Die für den Kohlendioxid-Haushalt wichtigen Mangrovenwälder sind im Schwinden, teils durch Abholzung für den Häuserbau, teils, weil die Bäume dem steigenden Meeresspiegel zum Opfer fallen. In Politik und Gesellschaft des Landes fehlt es noch an Ideen für nachhaltige Alternativen. Besonders für Frauen und Kinder führt das Schwinden des Gleichgewichts in Surinams Gesellschaft zu Problemen.

Zu den Gottesdiensten, in denen in diesem Jahr Frauen unterschiedlicher Ethnien aus Surinam von ihrem Alltag erzählen, sind alle herzlich eingeladen: Männer, Frauen und Kinder.

Im Pastoralen Raum Lankwitz-Marienfelde finden zwei Gottesdienste statt:

- **2. März 2018 (Freitag), 17.00 Uhr, in der Evangelischen Kirchengemeinde Dietrich-Bonhoeffer**, Sondershauser Straße 50, 12249 Berlin, gestaltet von einem Team aus den evangelischen Gemeinden Dietrich- Bonhoeffer, Petrus-Giesensdorf und Eben Ezer und der katholischen Gemeinde Mater Dolorosa
- **2. März 2018 (Freitag), 18.00 Uhr, im evangelischen Dorothee-Sölle-Haus**, Waldsassener Straße 9, vorbereitet durch ein ökumenisches Frauenteam.

Im Anschluss sind alle bei einem kleinen Imbiss zu einer ökumenischen Begegnung eingeladen.

Sabine Klost

Bilder aus dem Pastoralen Raum

Wo und was ist das?

Auflösung siehe auf Seite 39.

Kinder

Mit Kindern durch die Fastenzeit

Misereor-Kinderfastenaktion

Einladung der Kinder beider Gemeinden zur Misereor-Kinderfastenaktion:

- **17. März (Samstag), 10:30 Uhr bis 13:30 Uhr, St. Alfons**



Hallo, Kinder, habt Ihr Lust, mit Rucky Reiselustig nach Indien zu reisen? Mit einem Euro seid Ihr dabei. Wir machen eine Bilderreise in die Großstadt Patna. Dort lernen wir in einem Slum direkt an den Eisenbahnschienen Sandiya und ihre Lerngruppe kennen. Lerngruppe? Und was ist, wenn die Buchstabentafeln immer wieder verschwinden? Ihr werdet sehen, wie die Kinder das Problem lösen.

Bitte die Kinder für den Samstag im Pfarrbüro anmelden:

post@vomgutenhirten.de

- **Misereor-Sonntag mit Familiengottesdiensten, 18. März (Sonntag) 9:30 Uhr St. Alfons, 9:30 Uhr Mater Dolorosa, 11:00 Uhr Vom Guten Hirten, Vorstellung der Kinderfastenaktion.** Misereor-Kollekte in allen Gottesdiensten! Nach den Gottesdiensten **Misereor-Markt der Kinder und Coffee-Stop mit Infos für die Erwachsenen.**

Der Erlös geht an das Projekt der Kinderfastenaktion!

Kleine Vorbesprechung für das offene Team: **4. März (Sonntag) 10:30 Uhr**

Bitte die Kinder für die Fastenaktion anmelden: post@vomgutenhirten.de



Kinderkartage

Herzliche Einladung zu den Kinderkartagen! Anhand von biblischen Figuren, mit denen die Geschehnisse der Karwoche nachgestellt werden, bringen wir den Kindern die Zeit von Palmsonntag bis Ostern näher. Es wird kein Unkostenbeitrag erhoben.

- **29. März (Gründonnerstag), 30. März (Karfreitag) und 31. März (Karsamstag), jeweils von 10:00 bis 12:00 Uhr, Gemeindehaus Mater Dolorosa**

Katja Trenkler

Weitere Angebote für Kinder

- **Wortgottesfeier, 14. Februar (Aschermittwoch), 9:30 Uhr, Mater Dolorosa, für Schüler 1. bis 4. Klasse**
- **Wortgottesfeier der Kita-Kinder, 14. Februar (Aschermittwoch), 10:00 Uhr, Vom Guten Hirten**
- **Familiengottesdienste mit dem Fastenweg jeden Sonntag, 9.30 Uhr, St. Alfons**
- **Palmstockbinden, 23. März (Freitag), 15:30 Uhr, St. Alfons**
- **Abendmahlfeier für Kinder, 29. März (Gründonnerstag), 15:00 Uhr, St. Alfons**
- **Kinderkreuzweg, 30. März (Karfreitag), 10:00 Uhr, Vom Guten Hirten**
- **Familiengottesdienst, 2. April (Ostermontag), 9:30 Uhr, Mater Dolorosa, anschließend Ostereiersuchen im Pfarrgarten**
- **Familiengottesdienst: 2. April (Ostermontag), 9:30 Uhr, St. Alfons, anschließend Ostereiersuchen im Pfarrgarten**

Kinderfreizeit

- **Kinderferienfreizeit Ameland-Fahrt, 7. Juli (Samstag) bis 21. Juli (Samstag), Anmeldung im Pfarrbüro Vom Guten Hirten (721 30 99) sowie bei Annette Warzecha in der Kindertagesstätte St. Alfons, Emilienstraße 9 (722 70 61)**

Eltern-Kind-Gruppe „Kirchenmäuse“ in Mater Dolorosa

Seit vielen Jahren treffen sich wöchentlich Eltern mit ihren Kindern im Krabbel- und Kleinkindalter in unserer Gemeinde, um gemeinsam zu singen, zu

basteln, zu spielen, sich auszutauschen und zu frühstücken. Herzliche Einladung an alle, einfach vorbeizukommen!

Nun ganz neu: nach längerer Vorlaufzeit ist nun endlich der neue Eltern-Kind-Raum fertig :-)

Wir freuen uns sehr, dass wir nun endlich eine tolle, kindgerechte Einrichtung haben, die schön aussieht und auch Spaß macht! Ein Raum zum Wohlfühlen für Kinder und Eltern!

Vielen, vielen Dank an die Gemeinde und alle Spender, die dies möglich gemacht haben!

Termin: montags 9:30 Uhr bis zirka 11:30 Uhr, Gemeindehaus Mater Dolorosa,

Kontakt: Franziska Storck,
Telefon: 76 80 33 86, 0163 / 8701616,
E-Mail: franziska-storck@gmx.de



Renovierter Eltern-Kind-Raum

Kinderkirche Mater Dolorosa

Herzliche Einladung: Mit kleinen Kindern Gottesdienst feiern!

Zur gleichen Zeit wie die „Großen“ in der Kirche beginnen wir 9:30 Uhr den Wortgottesdienst für Kinder vom Krabbelalter bis ins Grundschulalter.

Es ist jeder herzlich willkommen – ob leise oder laut, ruhig oder wild – hier ist für alle Platz!



Wir möchten kindgerecht den Kindern die frohe Botschaft Jesu Christi verkünden, damit von Anfang an das Feiern des Gottesdienstes, die Gemeinschaft mit anderen Christen und das Hören und Be-„Greifen“ von Gottes Wort und Liebe das Leben prägen.

Zum „Vater unser“ schließen wir uns wieder der Gemeinde in der Kirche an.

- **9:30 Uhr, jeden 3. Sonntag im Monat (18. Februar, 18. März, 15. April, 20. Mai, 17. Juni), kleiner Pfarrsaal im Gemeindehaus**

Kontakt: Franziska Storck, 0163-8701616



Kinderkirche Vom Guten Hirten

- Kinderkirche, jeden zweiten Sonntag im Monat (11. März, 13. Mai), 11:00 Uhr, C-Raum, Vom Guten Hirten

Eltern-Kind-Treff St. Alfons

Gemeinsam singen, spielen und basteln – das machen wir beim Eltern-Kind-Treff besonders gerne!

Herzlich willkommen sind Mütter oder Väter mit ihren Kindern, die noch nicht in die Kindertagesstätte gehen. Wir treffen uns **einmal wöchentlich (Dienstag oder Mittwoch, 9:15 Uhr bis zirka 10:45 Uhr) im Gemeindezentrum St. Alfons.**

Nach einer gemütlichen Morgenrunde mit Begrüßung und Liedern spielen, basteln und krabbeln wir und machen zwischendurch ein kleines Frühstück für die Kinder sowie eine Tasse Kaffee oder Tee für die „Großen“. Dabei ist auch Zeit für den Austausch zwischen den Müttern (oder Vätern). Später beenden wir unseren gemeinsamen Vormittag mit Sing- oder Kreisspielen. Die Jahreszeiten und die Feste des Kirchenjahres begleiten uns bei unseren Treffen, zum Beispiel durch das Feiern und Gestalten der Adventszeit, Fasching, Ostern, St. Martin, Erntedank, ...

Durch unser regelmäßiges Beisammensein haben die Kinder die Möglichkeit, erste Kontakte zu knüpfen und andere Kleinkinder kennenzulernen, und sie haben viel Spaß dabei!

Junge Familien haben die Möglichkeit, in die Pfarrgemeinde hineinzuwachsen und sehen sich (und auch mich) vielleicht in der Familienmesse am Sonntag wieder.

Die Eltern-Kind-Gruppe leite ich schon einige Jahre, zuerst in den Räumen der Kindertagesstätte Vom Guten Hirten und nun im Gemeindezentrum von St. Alfons. Ich habe sehr viel Freude daran, und es ist schön, wenn auch Eltern und Kinder eine fröhlich-entspannte und kreative Zeit miteinander verbringen.

Christina Lehmeier

20*C+M+B+18

Am 27. Dezember 2017 besuchten wir, die Sternsinger aus dem Pastoralen Raum, den Aussendungsgottesdienst in der Hedwigskathedrale. Wir haben Weihrauch und Kreide erhalten und wurden vom Weihbischof Dr. Matthias Heinrich gesegnet. Anschließend erhielten wir zur Stärkung Stolle, Mandari-

nen und Tee und sahen uns gemeinsam den Film über die diesjährige Aktion „Segen bringen – Segen sein. Gemeinsam gegen Kinderarbeit in Indien und weltweit“ an.

Die Sternsinger 2018
aus dem Pastoralen Raum



Sternsinger im St. Marien-Krankenhaus

Auf Einladung von Pater Maximilian standen wir, die zehn Sternsinger von Mater Dolorosa, am 6. Januar 2018 erstmals vor dem Eingangsportal des St. Marien-Krankenhauses. Auf allen Krankenstationen sangen wir unsere Lieder und segneten mit Pater Maximilian die Räume und die Arbeit der Schwestern und Ärzte des Krankenhauses. Selbst Pater Maximilian konnten wir erfreuen. Ein junger Sternsinger hatte das Namensschild von Pater Maximilian gelesen und sprach ihn anschließend mit „Peter“ an. So wurde der Pater einmal in seinem Leben mit seinem Wunschvornamen Peter angesprochen.

Es hat uns allen so gut gefallen, so dass wir im nächsten Jahr wiederkommen möchten. Wenn wir uns rechtzeitig anmelden, könnten die Türen der Krankenzimmer geöffnet werden und unser Singen auch die Kranken erfreuen. Auch eine gemeinsame Andacht in der Kapelle wäre möglich.. Dafür brauchen wir auch im nächsten Jahr wieder viele Könige und Königinnen und natürlich Sternträger und Sternträgerinnen. Wir freuen uns auf Euch!

Die Sternsinger 2018 aus Mater Dolorosa



Sternsinger aus dem Pastoralen Raum beim Aussendungsgottesdienst

Jugend

Die Jugendlichen unseres Pastoralen Raums sind sehr aktiv und gut vernetzt: Sie treffen sich regelmäßig beim Jugendimpuls, sie spielen zusammen Theater, singen im Jugendchor, haben einen neuen Gesprächskreis gegründet und gemeinsam die Missio-Aktion unterstützt. Eine Ministrantengruppe aus Mater Dolorosa wird im Sommer an der internationalen Romwallfahrt teilnehmen. In dieser Ausgabe stellen sich einige der Jugend-Gruppen vor:

Donnerstagsrunde

Seit einiger Zeit trifft sich unsere Gruppe regelmäßig. Nun wollen wir uns gerne einmal bei den beiden Gemeinden insgesamt vorstellen:

Wir sind eine Gruppe junger Erwachsener aus unserem Pastoralen Raum. Kennengelernt haben wir uns teilweise schon in der Grundschule, der Theatergruppe oder auch bei verschiedenen (Tanz-)Festen in der Gemeinde. Wir kommen in etwa zu gleichen Teilen aus der Gemeinde Mater Dolorosa und St. Alfons / Vom Guten Hirten. Für uns ist es folglich ein logischer und erfreulicher Schritt, gemeinsam den Pastoralen Raum zu einer Pfarrei zu entwickeln. Wir können sicher alle von dieser neuen Verbindung profitieren, uns gegenseitig stärken, unser Potenzial vergrößern und Synergieeffekte nutzen.

Wir treffen uns regelmäßig am Donnerstag, um gemeinsam zu spielen, zu diskutieren oder etwas zu unternehmen. Häufig sehen wir uns bei einem aus der Gruppe zu Hause oder in den Gemeinderäumen. Natürlich unternehmen wir auch außerhalb etwas zusammen, gehen ins Kino oder auf den Rummel. Letzten Sommer waren wir in Bad Saarow und haben eine wunderschöne, gemeinsame Ferienwoche am Scharmützelsee verbracht.



Seit einigen Jahren helfen wir bei der Organisation vom Tanz in den Mai, beim Herbst- und Faschingsball und richten die Weihnachts- und Osterfeiern in St. Alfons aus.

Wir sind eine offene Gruppe und freuen uns, auch neue Gesichter in unserer Donnerstagsrunde begrüßen zu dürfen. Dabei solltet Ihr zwischen 20 und 30 Jahre alt sein. Bei Interesse sprecht uns doch einfach mal an!

Konrad. J. Vössing

Missio-Aktion der Jugendlichen 2017 – gemeinsam für andere

Am 14. und 15. Oktober 2017 fand wieder die große Missio-Aktion nach allen Gottesdiensten in St. Alfons statt. Unter dem Leitspruch „Du führst mich hinaus ins Weite“ schloss sich die Jugend unserer Gemeinde im Pastoralen Raum zu einer helfenden Hand zusammen.

Große Anerkennung verdient in der Vorbereitung Anja Sarhan, die mit Ruhe wie schon in den vergangenen Jahren alles vorbereitete und koordinierte.

Erstmalig hat sich der Kinder- und Jugendchor St. Alfons der Aktion mit angeschlossen.

Die Familien backten fleißig Kuchen und fertigten Fingerfood, dabei freute man sich, „es sei wie früher...“. Die Kinder und Jugendlichen waren sofort bereit, nach der Chorprobe länger zu bleiben und zu basteln und zu filzen.

Zusätzlich unterstützten die Gruppen „Junge Erwachsene“ aus dem Pastoralen Raum, die wieder ein tolles Chili con carne kochte, die Mädchengruppe unter der Leitung von Sara Emmerich, die Gebasteltes anbot, und unsere Ministranten diese großartige Aktion.

Eine schöne und ich denke auch erfolgreiche Aktion für alle Kinder und junge Menschen in unserer Gemeinde, über die es sonst heißt, sie seien so wenig aktiv. Hier zeigten sie einen großartigen Einsatz für andere Menschen.

Vielen lieben Dank für euer schönes Zeichen von Verbundenheit und danke Anja für deine ganze Arbeit für Missio.

Rafaela Bartsch



Jugendliche bei der Missio-Aktion

Pfadfinder

Hallo, wir sind die Leiterrunde des DPSG-Pfadfinderstamms Don Bosco.

Du liebst Natur und Abenteuer? Wir suchen junge Erwachsene, die Lust haben bei uns als Pfadfinderleiter mitzumachen. Auch neue Gruppenkinder im

Alter von 10 bis 18 Jahren sind bei uns herzlich willkommen.

Melde dich einfach unter stavo@dpsg-donbosco.de. Auf unserer Homepage www.donbosco-berlin.de findest du Bilder und Berichte unserer letzten Aktionen und natürlich die Gruppenstundenzeiten. Komm doch mal bei einer Leiterunde, bei einer Gruppenstunde oder an einem Wochenende vorbei und lerne uns kennen.

Wir freuen uns auf dich! Gut Pfad!

Dominik Krämer



Winterlager mit der Leiterrunde im Elbsandsteingebirge. Das nächste Winterlager, auch offen für potentielle neue Leiter, findet vom 16. bis 18. Februar 2018 statt.

Pastoraler Jugendchor

Bei uns sind alle Singbegeisterten ab 14 Jahren aus dem Pastoralen Raum und auch von weiter weg herzlich willkommen! Jugendchor meint dabei nicht nur die Jugend, sondern auch junge Erwachsene. Wir sind ein Projektchor, der mehrmals im Jahr in unseren Gemeindestandorten Gottesdienste mit ein- und mehrstimmiger Liedern musikalisch gestaltet.

Das nächste Projekt des Jugendchores wird im April stattfinden:

- **Proben**

- **20. April (Freitag), 17:30 bis 20:30 Uhr, Gemeindehaus Mater Dolorosa**
- **22. April (Sonntag), 12:00 bis 15:00 Uhr, Gemeindehaus Mater Dolorosa, mit Pizza-Essen**
- **27. April (Freitag), 17:30 bis 20:30 Uhr, Gemeindehaus Mater Dolorosa**
- **28. April (Samstag), 15:00 bis 17:30 Uhr, Gemeindehaus St. Alfons**



- **Gottesdienstgestaltung**

- **28. April (Samstag), 18:00 Uhr, Vorabendmesse St. Alfons**
- **29. April (Sonntag), 11:00 Uhr, Messe Mater Dolorosa**

Wir freuen uns auf neue Stimmen!

Angela Bachmann und Rudolf Vössing

Weitere Termine für die Jugend

- Jugendimpuls-Treffen, 13. April, 8. Juni (freitags), 19:00 Uhr, Gruppenraum, St. Alfons
- Ökumenischer Jugend-Kreuzweg, 18. März (Sonntag), 16:00 Uhr, Vom Guten Hirten

Religiöses Brauchtum

Liturgische Kleidung im Gottesdienst

Wir haben uns daran gewöhnt, dass der Zelebrant in der Heiligen Messe liturgische Kleidung trägt, zumindest die Stola, möglichst das ganze Gewand in der dem Jahreskreis entsprechenden Farbe. Auch die Ministranten tragen, zumindest bei uns, die Kirchenfarben. Der Küster, die Kantoren und selbst die Lektoren, wenn auch aus irgendeinem Grund nur in der Osternacht oder wenn der Bischof kommt, tragen ebenfalls liturgische Gewänder, wenn auch ohne Farben, die Kommunionhelfer zumindest an Festtagen.

Was steckt dahinter? Warum kann nicht jeder so kommen, wie er sich im Alltag gibt, in den Klamotten, in denen er sich wohlfühlt? Manche Gottesdienstbesucher kommen heute noch mit Anzug und Krawatte in die Kirche oder mit schickem Kleid und Hut, um damit zum Ausdruck zu bringen, dass jeder Sonntag ein kleines Osterfest und der Tag der Auferstehung Christi ein Grund zur Freude und zum Feiern ist.

Eigentlich müssten alle Teilnehmer an der Eucharistiefeier ein festliches, ein liturgisches Gewand tragen. Keiner weiß, wie es im Himmelreich zugeht oder ausschaut, aber manchem Propheten war schon ein Blick in die Zukunft erlaubt. Von der jungen Kirche anerkannt und in die Heilige Schrift aufgenommen wurde die sogenannte geheime Offenbarung des heiligen Johannes. Der beschreibt, wenn auch mit menschlichen Worten, das Himmelreich wie folgt: *„Und rings um den Thron waren vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen sah ich vierundzwanzig Älteste sitzen, angetan mit weißen Kleidern, und auf ihren Häuptern goldene Kronen.“* (Off 4,4), Auf vielen goldenen Mosaiken in den romanischen Kirchen Roms lässt sich der himmlische Hofstaat bei der göttlichen Liturgie in seinen weißen Gewändern bewundern, ein Vorgesmack auf das Himmlische Jerusalem, das in drei schönen Glasfenstern auf der Stirnseite unserer Pfarrkirche Mater Dolorosa leuchtet. Wir wissen also so ungefähr, wo es hingehet, und schließlich soll ja das eucharistische Opfermahl eine Vorfreude auf das himmlische Hochzeitsmahl sein. Also nur hinein in die weißen Festgewänder!

Auch Jesus selbst hatte offensichtlich viel für Hochzeitsgewänder übrig. Im Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl (Mt 22,1-14) bemerkt Gott, der Herr, als König und Gastgeber unter seinen Gästen „*einen Mann, der kein Hochzeitsgewand an hatte. Er sagte zu ihm: Mein Freund, wie konntest du hier ohne Hochzeitsgewand erscheinen? Darauf wusste der Mann nichts zu sagen. Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen. Denn viele sind berufen, aber nur wenige auserwählt.*“

Nach so viel Theologie und Exegese sehen wir es aber einfach einmal praktisch. Wenn alle Gottesdienstbesucher in weißen Gewändern kämen, wäre das vielleicht doch etwas aufwendig. Aber all diejenigen, die in besonderer Weise an der liturgischen Gestaltung mitwirken, stellvertretend für die Übrigen, in Gewändern äußerlich zu vereinheitlichen, macht nicht nur liturgisch und theologisch, sondern auch praktisch einigen Sinn. Zugegeben, man muss ein paar Minuten früher und nicht erst auf dem letzten Drücker in die Sakristei kommen, um sich umzuziehen, aber ein bisschen Vorbereitungszeit kann ja auch sonst irgendwie von Nutzen sein.

Im Himmel sind alle gleich. Der Reiche fällt nicht mehr durch extravagante, teure Kleidung auf, der Arme nicht durch seine Lumpen. Deswegen gibt es ja auch in den meisten Ländern einheitliche Schulkleidung, beim Militär Uniformen. Und man muss sich auch nicht mehr wahlweise ärgern oder freuen, über zu tiefe Dekolletés oder zu kurze Röcke auf der einen und abgewetzte Jeans und alte Parkas auf der anderen Seite. Kurzum, es ist schon ganz praktisch, wenn die am Gottesdienst in besonderer Weise Mitwirkenden auf liturgische Kleidung zurückzugreifen. Davon gibt es in der Sakristei ein reichliches Angebot ganz unterschiedlicher Art. Man muss dabei nicht aussehen wie in einem Kartoffelsack eingeschnürt. Die Chorkleidung beispielsweise, die Küster und Kantoren tragen, ist für Männer wie Frauen gleichermaßen kleidsam. Also einfach mal darüber nachdenken!

Ansgar Vössing

Wussten Sie schon, ...

... woher der Name „Gründonnerstag“ stammt?

Wenn Sie nicht wissen, warum der Tag der Einsetzung des Abendmahls einen Tag vor Karfreitag Gründonnerstag heißt, befinden sie sich in guter Gesellschaft. Die Herkunft der Bezeichnung ist nämlich nicht restlos geklärt, sondern es gibt mehrere Theorien, über die sich die Gelehrten streiten. Sicher ist, dass der Name „Grüner Donnerstag“ seit dem 15. Jahrhundert im deutschen und tschechischen Sprachraum belegt ist.

Die vier Hauptthesen, die sich nicht ausschließen müssen, sind:

- Vor dem 16. Jahrhundert war die liturgische Farbe Weiß nicht verbindlich für den „Heiligen Donnerstag“ vorgeschrieben, sondern vielerorts wurde Grün getragen. Daher kann sich der Name von der **liturgischen Farbe Grün** ableiten. In anderen Ländern heißt der Tag auch „Weißer Donnerstag“.
- Spätestens seit dem 14. Jahrhundert ist der Brauch bezeugt, am Gründonnerstag **grünes Gemüse** und Kräuter zu essen. Das hat seinen Ursprung nicht nur in den allgemeinen Fastenvorschriften, sondern auch in den vorchristlichen Vorstellungen, dass dadurch die Kraft des Frühlings und eine Heilwirkung für das ganze Jahr aufgenommen wird.
- Der Gründonnerstag war früher ein Tag der öffentlichen Sündenvergebung, ein „dies viridis, ein „**Tag der Grünen**“: die Sünder waren nicht mehr „dürres Holz“ sondern wurden wieder „lebendiges, grünes Holz der Kirche“. Im kirchlichen Sprachgebrauch wurde Grün vom 14. bis 16. Jahrhundert im Sinne von frisch, erneuert, sündenlos verwendet.
- Möglicherweise geht das Wort auf das mittelhochdeutsche Wort „**greinen**“ (wehklagen) zurück. So wäre aus dem schriftlich nicht bezeugten „grin donerstac“ durch Umdeutung „**Grüner** Donnerstag“ entstanden.

Wenn auf Ihrem Speiseplan für Gründonnerstag Spinat steht, pflegen Sie eine jahrhundertealte Tradition, die möglicherweise mit zur Bezeichnung „Gründonnerstag“ für den „Heiligen Donnerstag“ beigetragen hat.

Sabine Klost

Kirchenlieder aus dem Gotteslob

Eine große Stadt ersteht

„Eine neue Stadt ersteht“, so lautete 1992 das Motto des 91. Deutschen Katholikentages in Karlsruhe. Ganz offensichtlich wurde dieser Leitgedanke dem großartigen, dreistrophigen Kirchenlied „Eine große Stadt ersteht“ (Gotteslob 479) entlehnt, das die Benediktinerin Silja Walter (1919 bis 2011) 1965 gedichtet hat. Die Melodie wurde von dem Priester, Kirchenmusiker und Hochschullehrer Josef Anton Saladin (1908 bis 1996) komponiert. Das Lied haben wir im September 2017 beim Eröffnungsgottesdienst für unseren Pastoralen Raum gesungen.

Die erstehende Stadt steht für das Himmlische Jerusalem aus dem 21. Kapitel der Offenbarung des Johannes. Dieses Motiv wurde für die Errichtung unseres Pastoralen Raumes im September 2017 als Leitgedanke aufgegriffen. Wir finden es in unserem Pastoralen Raum gleich zweimal in Kirchenfenstern: Einmal in der Klosterkapelle St. Augustinus, wo das Himmlische Jeru-

salem mit dem Lamm Gottes, mit dem Siegeszeichen des Kreuzes und mit Maria als Braut des Lammes sowie als Mutter Gottes und der Kirche abgebildet ist (siehe auch [Gemeinsam Unterwegs – Pfingsten und Sommer 2015](#), Seiten 20 bis 23), und eine weitere Darstellung befindet sich in den drei oberen Fenstern des Chorraums der Kirche Mater Dolorosa.

Die Vorderseite des für den Eröffnungsgottesdienst angefertigten Gebetbildes zeigt das Himmlische Jerusalem aus dem Kloster St. Augustinus. Als meditativ-geistliches und gleichzeitig den ganzen Pastoralen Raum verbindendes Motiv soll es auch etwas über den Prozess der kommenden Jahre ausdrücken.



Offene Angebote für alle Senioren im Pastoralen Raum

Interessenten sind herzlich willkommen, werden aber gebeten, sich in den jeweiligen Pfarrbüros für die Veranstaltungen anzumelden, damit die Verköstigung und Bestuhlung besser geplant werden können!

Termine in der Pfarrgemeinde Mater Dolorosa

- **Seniorenfrühstück**, normalerweise jeden ersten Donnerstag nach der Heiligen Messe um 9:00 Uhr (1. März, 5. April, 3. Mai 2018)
- **Heilige Messe**, jeden Dienstag um 15:00 Uhr in Lichterfelde-Süd anschließend Kaffeetrinken und Programm (am **13. Februar 2018 Fasching** für Senioren)

Termine in der Pfarrgemeinde Vom Guten Hirten

- **Seniorenfrühstück**: meist letzter Montag im Monat nach dem Werktagsgottesdienst um 9:00 Uhr (30. April, 28. Mai 2018), Pfarrsaal Vom Guten Hirten, Anmeldung: 721 30 99 oder post@vomgutenhirten.de
- **Club 60**: offenes Frühstück mit Spielen in Gruppen und je nach Wetter gemeinsamen Spaziergängen oder Unternehmungen, jeden Donnerstag nach dem Werktagsgottesdienst um 9:00 Uhr, St. Alfons
- **Kaffeetrinken für Senioren**: zweiter Mittwoch im Monat 15:00 Uhr im Pfarrsaal Vom Guten Hirten (14. März, 11. April, 9. Mai 2018), Anmeldung: 721 30 99 oder post@vomgutenhirten.de

In den drei Strophen des Kirchenliedes werden nacheinander Lob, Bitte und Dank ausgesprochen, und sie haben jeweils Reimfolge AABCCB, wobei die Teile A und C immer aus sieben und der Teil B auf fünf Silben bestehen.

Die erste Strophe beschreibt das Himmlische Jerusalem nach der Offenbarung: sie beginnt mit den Worten „Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde“ und „Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen“. Später heißt es dann „Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm“.

*1. Eine große Stadt ersteht, die vom Himmel niedergeht in die Erdenzeit.
Mond und Sonne braucht sie nicht; Jesus Christus ist ihr Licht, ihre Herrlichkeit.*

Die zweite Strophe drückt die Bitte der Christen aus, in dieses neue Jerusalem aufgenommen zu werden. Die Stadt kann nach der Offenbarung durch eines der zwölf Tore betreten werden: „Die Stadt hat eine große und hohe Mauer mit zwölf Toren und zwölf Engeln darauf. Auf die Tore sind Namen geschrieben: die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels.“ Später heißt es: „Ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.“ Im Brief des Apostels Paulus an die Galater steht dazu passend: „Das himmlische Jerusalem aber ist frei, und dieses Jerusalem ist unsere Mutter.“

*2. Durch dein Tor lass uns herein und in dir geboren sein, dass uns Gott erkennt.
Lass herein, die draußen sind; Gott heißt Tochter, Sohn und Kind, wer dich Mutter nennt.*

In der dritten Strophe wird schließlich der Dank an die Trinität von Gottvater, Heiligem Geist und Gottes Sohn gerichtet. Das „unsterbliche Gottesvolk“ wird in der Offenbarung ebenfalls erwähnt: „Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein“ sowie „Der Tod wird nicht mehr sein“.

*3. Dank dem Vater, der uns zieht durch den Geist, der in dir glüht; Dank sei Jesus Christ,
der durch seines Kreuzes Kraft uns zum Gottesvolk erschafft, das unsterblich ist.*

Nach der Offenbarung sind die zwölf Tore Perlen, und die Stadtmauer ist auf zwölf mit Edelsteinen geschmückten Grundsteinen gebaut, auf denen die zwölf Namen der Apostel des Lammes stehen. Über die Schönheit und die Beständigkeit eines solchen Fundaments lässt sich vielfältig meditieren...

Markus Bautsch

Orgeln im Pastoralen Raum - Teil 2

Die Fleiter-Orgel in Vom Guten Hirten

Auch wenn unsere Orgel in ihrem schmucklosen Gehäusekasten äußerlich etwas unscheinbar wirkt, handelt es sich doch um ein kleines Schmuckstück.

Sie kann in doppelter Hinsicht und im besten Sinne als ein historisches Instrument eingestuft werden. Den Ausschlag gibt zum einen ihr Alter, da das Instrument bereits 1888 von der Firma Fleiter gebaut wurde. Das allein wäre noch nicht so ungewöhnlich, es kommt aber hinzu, dass es sich bei unserem



Alter Standort der Orgel im Schwesternschiff

Instrument um den Typus einer mechanischen Schleifladenorgel handelt. Dies heißt, dass die Tonerzeugung allein durch mechanische Vorgänge ausgelöst wird: beim Drücken einer Taste sorgt eine Traktur – quasi ein komplizierter Hebelmechanismus – dafür, dass die Ventile unter den Pfeifen geöffnet werden, Luft hineinströmen kann und so beim Durchströmen der Pfeife – ganz analog zu einer Flöte – der Ton erzeugt wird. Auch die Registerwahl, die für den Orgelklang

maßgebend ist, wird über sogenannte Schleifladen mechanisch betrieben. Dies entspricht den Grundprinzipien des Orgelbaus, wie er schon zu Beginn der Barockzeit hoch entwickelt war. Von diesem Konstruktionsprinzip war man am Ende des 19. Jahrhunderts jedoch abgerückt auf Grund technischer Neuerungen, die letztlich im Typ der rein elektrischen Tonübertragung und Registerwahl mündeten, ein Tribut an die aufkommende virtuose Spieltechnik jener Zeit, die eine leichtere Spielbarkeit erforderte. Das Spielen auf einer mechanischen Orgel kann in der Tat sehr anstrengend und Kraft raubend sein.

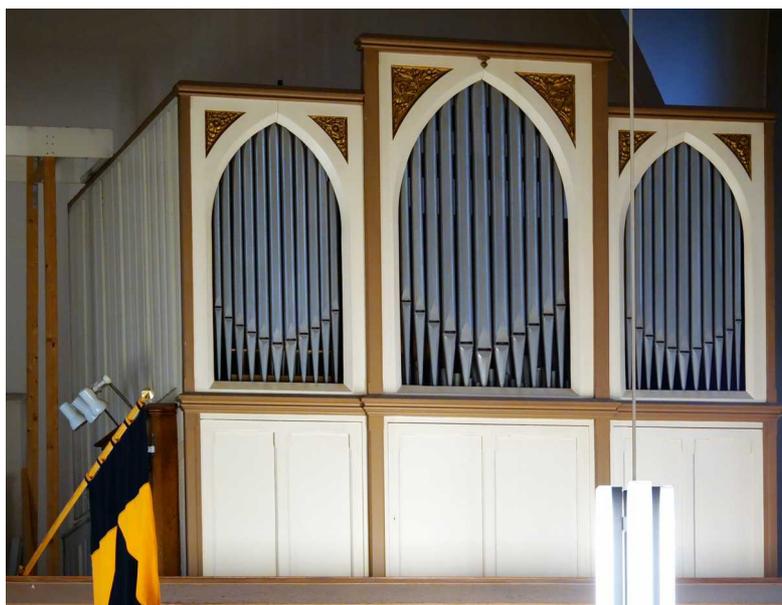
Unsere Orgel hat eine durchaus „bewegte“ Geschichte hinter sich. Sie wurde 1888 erstmalig in Charlottenburg – der Standort ist nicht mehr genau bekannt – aufgebaut. 1905 wurde sie nach Marienfelde in das Kloster überführt. Alte Fotos belegen noch ihren Standort.

Im Spätsommer 1979 wurde das Instrument von der Freiburger Orgelbau-firma Späth im Zuge einer Umsetzung an ihren heutigen Standort gründlich restauriert. Dabei wurde sie gleich auch um sechs Register erweitert, so dass sie heute über insgesamt 19 Register – verteilt auf zwei Manuale und Pedal – verfügt. Diese Erweiterung wurde notwendig, weil die Orgel eigentlich nicht dafür konzipiert war, einen derart großen Raum zu beschallen. Mit ihren ursprünglichen Registern, die dem Geschmack der Zeit entsprechend einen eher leisen und weichen romantischen Charakter hatten, war sie eindeutig zum Musizieren in kleineren Räumen gedacht. Die klangliche Erweiterung war nicht unproblematisch und entsprach keineswegs den Prinzipien einer

behutsamen Restaurierung, ermöglichte aber nun erstmals den typischen brausenden Orgelklang und das Spielen barocker Orgelwerke. Das Aufführen Bach'scher Orgelwerke oder anderer virtuoser Werke war vorher nicht möglich. Trotz gewisser Mängel in der Wahl der neuen Register und deren Intonation gehört unsere Orgel mit zu den klangschönsten Orgeln im Bistum und erlaubt – in Abhängigkeit vom Geschick des Spielers – einige schöne und reizvolle Klangfarben.

Dr. Gerhard Jas (2005)

Diesem Auszug aus der Festschrift zum 100-jährigen Kirchweihjubiläum der Klosterkirche Vom Guten Hirten braucht nur wenig hinzugefügt werden. Eine weggelassene Passage des Artikels bezog sich auf den nach der zum Jubiläum erfolgten Renovierung des Kirchbaus auf die dringend erforderliche Generalüberholung und Reinigung der Orgel. Herr Dr. Jas, als damaliger und gleichzeitig letzter hauptamtlicher Organist in Vom Guten Hirten, ist es in den folgenden



Heutiger Prospekt der Orgel Vom Guten Hirten

Jahren zusammen mit dem Förderkreis Vom Guten Hirten und vielen weiteren Akteuren und Spendern gelungen, eine durchgreifende Sanierung der Orgel zu erreichen. Die feierliche Inbetriebnahme ist mit dem Erscheinen dieser Ausgabe genau zehn Jahre her. Die Orgel dürfte in unserem Pastoralen Raum schon auf Grund ihres Alters die meisten Organisten, darunter auch national und international bekannte Konzertorganisten, an ihrem Spieltisch gesehen haben. Zuletzt gab am ersten Adventssonntag Dr. Florian Wilkes unterstützt von Theresia May mit der Geige ein gut besuchtes und begeisterndes Konzert.

Leider nagt der Zahn der Zeit trotz regelmäßiger Wartung durch eine Fachfirma ständig weiter. Für ein besseres Hörerlebnis auch zwischen den Wartungsintervallen hat schon mehrfach Herr Dr. Simonett, unterstützt von Herrn Schach, gesorgt. Für das Stimmen und kleinere Reparaturen sei auch an dieser Stelle Dank gesagt. Ich bin zuversichtlich, dass sich für die über kurz oder lang wieder nötige größere Überarbeitung wieder genügend Sponsoren und Spender finden werden, die sich für den Erhalt und vielleicht auch eine Anpassung dieses Kleinods zum Lobe Gottes einsetzen.

Ulrich Hopp, Musikkoordinator Vom Guten Hirten

Kirchenkunst im Pastoralen Raum

Skulptur „Der Gute Hirte“



Sehr trist wirkt die Stelle, wo die gut vier Meter hohe Skulptur „Der Gute Hirte“ in der Maximilian-Kaller-Straße 6 aufgestellt ist. Eingesäumt von lange nicht mehr beschnittenen Heckengewächsen und nicht zu übersehenden Hinterlassenschaften von den Gassi-Gängen diverser Hunde, hält der Gute Hirte sein Schaf fest auf den Schultern. Obwohl von monumentaler Größe, wirkt er, zumindest von weitem aus betrachtet, inmitten der ihn umgebenden sechsstöckigen

Häuserzeilen ein wenig verloren. Steht man direkt vor ihm, erkennt man trotz des dicken Moosüberzugs in den scharf und tief geschnittenen Gesichtszügen des Guten Hirten eine große Traurigkeit. Auch seine nur von der Seite aus wahrzunehmende stark gebeugte Haltung erweckt den Eindruck, dass die Skulptur nicht nur den guten und gerechten, Sorge tragenden Hirten, sondern auch den leidenden Jesus Christus darstellt.

Die Figur wurde 1974 vom Künstler Paul Brandenburg im Auftrag des Berliner Senats aus Muschelkalk geschaffen und inmitten der 1971 bis 1978 vom Petruswerk errichteten großen Neubausiedlung „Vom Guten Hirten“ aufgestellt. Sie soll an die früheren Schwestern des 1968 aufgelösten Klosters Vom Guten Hirten erinnern und schlägt eine schöne Brücke zur hier neu entstandenen Pfarrgemeinde Vom Guten Hirten.

Bezüglich weiterer Informationen zur Biografie und dem sehr umfangreichen Gesamtwerk des Künstlers Paul Brandenburg, der vielfach auch in unserem Pastoralen Raum tätig war, verweise ich auf den Beitrag zur Kunst „Kreuzweg in St. Alfons“ auf Seite 34 in der Ausgabe von [Gemeinsam Unterwegs Fastenzeit und Ostern 2017](#).

Die Bezeichnung Guter Hirte für Jesus Christus und die Darstellung desselben in der Bildenden Kunst ist eine der bekanntesten und ältesten im Christentum überhaupt. Wir finden entsprechende Darstellungen in der frühchristlichen Katakombenmalerei in Rom (Calixtus- und Giordani-Katakombe)

und Skulptur (Marmorstatuette im Lateran) aus dem 3. Jahrhundert nach Christus. Die Figur des guten Hirten als Sinnbild für gerechte und verantwortungsvolle Führer, Könige und Richter ist in Wort und Darstellung jedoch noch viel älter. So begegnen wir im Alten Testament den Hirten Abel, Abraham, Isaak, Jakob und dem Hirtenjungen David. Auch Mose wird als Hirte seines Volkes bezeichnet.

Schon im Alten Orient wurde das Hirtenbild bei den Ägyptern, Babyloniern, Sumerern und Assyrern sowie in der Antike bei den Römern und Griechen für umsichtige Herrscher verwendet, die ihr Volk gerecht regierten und auch für die Schwachen Sorge trugen. Das Motiv des Lamm-, Widder- oder Kalbträgers finden wir in vielen vorchristlich entstandenen Statuen.

Bei unserem gemeinsamen Pilgertag im Pastoralen Raum (siehe unten) wollen wir auch an der Skulptur des Guten Hirten vorbeigehen. Vielleicht finden sich zukünftig auch gute

Menschen unter uns, die sich um eine ansprechende Gestaltung des Ortes rund um die Figur kümmern wollen; der Künstler selber beklagte sich kürzlich schon über den schlechten Zustand seines Guten Hirten: „Dem geht es gar nicht gut!“

Der Sonntag des Guten Hirten wird in diesem Jahr am 22. April 2018 gefeiert (siehe auch Seite 37).

Annelen Hölzner-Bautsch



Einladung zum zweiten Pilgertag zu den kirchlichen Orten im Pastoralen Raum

Am 28. April 2018 wollen wir wie schon vor zwei Jahren unsere Wanderschuhe schnüren und eine gemeinsame Pilgerwanderung unternehmen. Dieses Jahr möchten wir in einer großen Runde zu allen Orten kirchlichen Lebens in unserem Pastoralen Raum pilgern und an den sieben Gottesdienst-

stellen (Kloster St. Augustinus, Kapelle des St. Marien-Krankenhauses, Mater Dolorosa, Kapelle Eben Ezer, Vom Guten Hirten, Kapelle der Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V. (KAS) und St. Alfons) im Gebet kurz inne halten. Der Weg wird uns auch an unseren ökumenischen Schwesterngemeinden und vielen anderen kirchlichen Einrichtungen vorüberführen. Die reine Wegstrecke beträgt ungefähr zwölf Kilometer, was einer Laufzeit von drei Stunden entspricht. Eine kleine Ruhepause werden wir uns dann um die Mittagszeit an der Kirche Vom Guten Hirten im Garten oder Saal des Caritas-Zentrums gönnen, wo wir unseren mitgeführten Proviant bei einem Picknick an Tischen verzehren können.

Die Planung sieht einen Beginn um 10 Uhr beim Kloster St. Augustinus und eine Schlussandacht in der Kirche St. Alfons gegen 15 Uhr vor. Für Fußlahme und Ungeübte ist ein Mitlaufen von Teilstrecken möglich. Rechtzeitig wird noch ein ganz genauer Zeit- und Wegeplan mit Busanschlüssen und weiteren Hinweisen in den Kirchen ausgelegt werden.

Annelen Hölzner-Bautsch

Weitere Termine und Veranstaltungen

Die Zeiten zu Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen entnehmen Sie bitte den Wochenbriefen, Gemeindebriefen und Monatsblättern.

- **Lankwitzer Fastnacht, 10. Februar (Samstag), 20:00 Uhr, Mater Dolorosa, großer Pfarrsaal**
- **Theologische Tagung, 17. Februar 2018 (Samstag), 10:00 Uhr Stehkafee-Empfang, 10:30 Uhr Beginn der Tagung mit Prälat Dr. Stefan Dybowski, 18:00 Uhr Vorabendmesse, Thema: „Der Führende soll werden wie der Dienende“ (Lk 22, 26),**
(Anmeldung: pfarrbuero@mater-dolorosa-lankwitz.de)
- **Liturgische Lesung: „Markus macht´s möglich“, Passionsnacht, 29. März (Gründonnerstag), 21:30 Uhr, Kirche Mater Dolorosa.** Es ist noch nicht lange her, dass im großen Saale unseres Gemeindehauses die Szenische Lesung „Jan Hus“ zum 600. Todestag des tschechischen Nationalisten und Reformators aufgeführt wurde, ein katholischer Beitrag zum Reformationsgedenken. Wir wollen nun in der daran anknüpfen, ähnlich aber doch anders. Nach dem Abendgottesdienst am Gründonnerstag um 20:00 Uhr folgt traditionell die Gelegenheit zur Anbetung, anschließend wollen wir eine „Liturgische Lesung“ beginnen. Es ist ein gemeindeübergreifendes, ökumenisches Vorhaben. 16 Lektoren werden das Markus-Evangelium in Gänze vortragen, jeder ein Kapitel, so wie es uns seit knapp 2000 Jahren überliefert worden ist, in der Einheitsübersetzung, die auch bei uns im Gottesdienst in Gebrauch ist. Darüber hinaus gibt es keine Musik, keine Lieder, keine Gebete, Ausle-

gungen oder Kommentare, nur den Text, sola scriptura sozusagen, von Anfang bis zum Ende, von Alpha bis Omega. Gott allein genügt.

Ansgar Vössing

- **Messe G-Dur für Soli Chor und Orchester von Franz Schubert, 2. April (Ostermontag), 11:00 Uhr, Heilige Messe, Mater Dolorosa**
- **Liturgiebrunch, 7. April (Samstag), 11:00 Uhr, St. Alfons, für alle Mitwirkenden in liturgischen Diensten im Pastoralen Raum**
- **Patronatsfest der Kirche Vom Guten Hirten, 22. April (Sonntag), 11:00 Uhr Familiengottesdienst, anschließend kleines Kiezfest mit Kinderspaß, Kaffee und Kuchen, Grillen und mehr...**
- **Erstkommunion 29. April 2018 (Sonntag), 9:30 Uhr, Mater Dolorosa**
- **Anlässlich des 80. Geburtstags von Pfarrer Schlede, Heilige Messe, 6. Mai (Sonntag), 11:00 Uhr, Mater Dolorosa, anschließend Gemeindefrühstück**
- **Ökumene: Ökumenischer Pfingstgottesdienst, 21. Mai (Pfingstmontag) 9:30 Uhr evangelische Dorfkirche Marienfelde**
- **Erstkommunion 26. Mai (Samstag), 11:00 Uhr, Vom Guten Hirten**

Regelmäßige offene Angebote

- **Bibel Teilen – ein offenes Angebot, 16. Februar, 16. März, 20. April und 4. Mai (freitags), 19:00 Uhr, Pfarrhaus Vom Guten Hirten**
- **Projekt Wel(l)come-In: Offene Wel(l)come-In-Treffen: 13. Februar, 13. März, 17. April und 29. Mai (dienstags), 16:00 bis 17:30 Uhr, C-Raum, Vom Guten Hirten, Insider, Outsider, Flüchtlinge lernen sich kennen**
- **„Erste Hilfe Deutsch“ mit Kinderbetreuung: Montag bis Donnerstag 10:00 bis 11:30 Uhr, C-Raum, Vom Guten Hirten, Ferienpausen werden angesagt. Helfer/innen im Deutschkurs oder bei der Kinderbetreuung sind willkommen und können einfach schnuppern kommen!**
- **Wolle & noch viel mehr, 5. März, 9. April, 7. Mai (montags) 15:00 Uhr, C-Raum, Vom Guten Hirten, mit Heidi Müller-Lux, Handarbeiten, basteln, Kaffeetrinken, plaudern**
- **Neues ökumenisches Wel(l)come-Projekt: „Was kochst denn du? Gemeinsam kochen und essen“, Ökumenisches Projekt mit Geflüchteten, 10. Februar, 17. März, 21. April, 12. Mai (samstags), 11:00 bis 13:00 Uhr, altes „Kinderhaus“, evangelische Gemeinde, Waldsassener Straße 9, Informationen über Inge Lux**

- **Glaubensgesprächskreis mit Diakon Feigel, 21. Februar, 28. März, 18. April, 23. Mai (mittwochs), 16:00 Uhr, Caritas-Seniorenwohnhaus „Johannes Zinke“, Vom Guten Hirten**
- **Bibel und Gespräch mit Pfarrer Karcz, 12. März, 9. April (montags), 19.30 Uhr, Pfarrbücherei Vom Guten Hirten**
- **Männerwege – Bibelkreis für Männer, 23. Februar, 16. März, 20. April, 25. Mai (freitags), 18.30 Uhr, Vom Guten Hirten C-Raum**

Gemeindereisen

- **Fahrt zum Katholikentag nach Münster, 9. bis 13. Mai 2018** (Nähere Informationen bei Ulla Hellmer, Tel.: 030 772 55 25)
- **Südtirol, 8. bis 17. Juni 2018, Busreise** (Anmeldung in den Pfarrbüros bis zum 25. Februar)
- **Malta, 12. bis 19. September 2018, Flugreise** (Anmeldung in den Pfarrbüros bis zum 25. Februar)



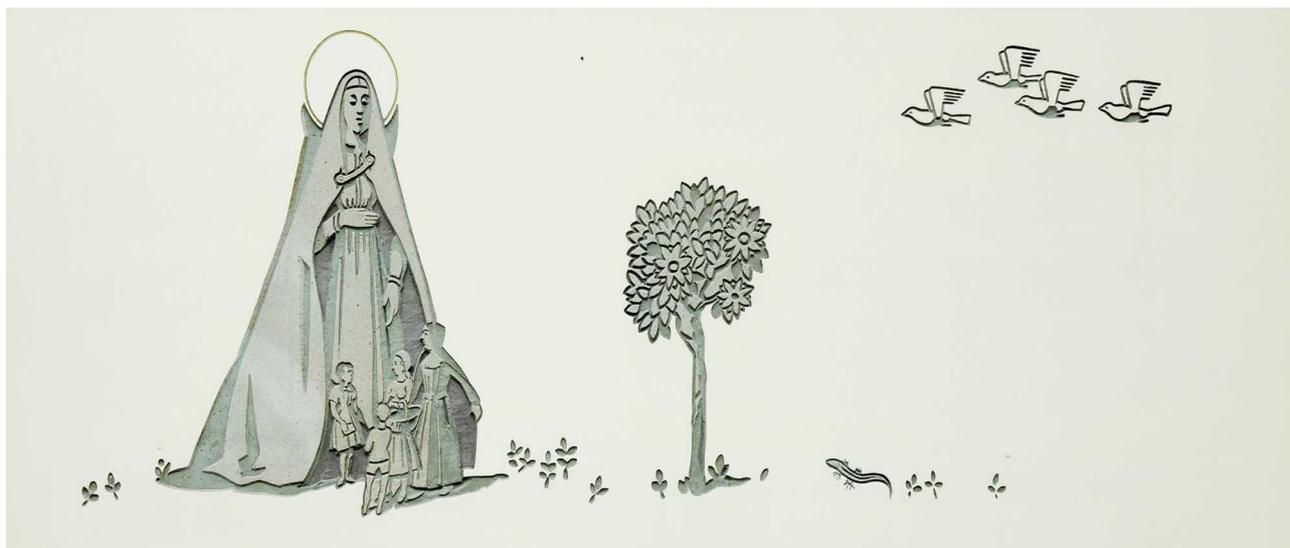
Termine zum Vormerken

- **Tanz in den Mai, 30. April (Montag), Einlass 19:00 Uhr, Beginn 20:00 Uhr, Gemeindezentrum St. Alfons, Erwachsene 5,00 Euro, ermäßigt 3,50 Euro**
- **Maiandachten**
 - **Sonntags, 16:00 Uhr in der Kirche Vom Guten Hirten**
 - **Montags, 17:00 Uhr in der Kirche Vom Guten Hirten**
 - **Dienstags 17:00 Uhr in der Kirche St. Alfons**
 - **Mittwochs, 17:00 Uhr in der Kirche Mater Dolorosa (9., 16., 23. und 30. Mai)**
- **„Sie alle verharrten einmütig im Gebet...“ – Pfingstnovene in der Kirche St. Alfons, Freitag, 11. Mai bis Samstag, 19. Mai, täglich 20 Uhr (Samstag 19:30 Uhr).** Neun Tage vor dem Pfingstfest wird in St. Alfons die Pfingstnovene gebetet. Mit Impulsen von Renovabis, mit Gebeten und Liedern wird zum Heiligen Geist gebetet. Diese Andachten sind ähnlich gestaltet wie die Taizé-Andachten oder Spätschichten in Mater Dolorosa. Alle, die ein Novenengebete mitgestalten möchten, können sich an Sabine Hopp oder Inge Lux wenden.

Bilder aus dem Pastoralen Raum

Auflösung zu „Wo und was ist das?“

Bei dem Ausschnitt handelt es sich um das Wandrelief an der Außenwand der Kapelle Hranitzkystraße Ecke Bruno-Möhring-Straße und erinnert uns an das einstige segensreiche Wirken der Armen Schulschwestern in Marienfelde. Das Relief zeigt die Schutzmantelmadonna, die in dieser Darstellung einige Kinder, aber auch eine Schulschwester zu beschützen scheint. Dieses versinnbildlicht in schöner Weise die vielfältige Tätigkeit der Schwestern, die sich in Marienfelde seit 1947 mit der Gründung von Kindergarten und Hort St. Alfons, seit 1963 auch in der Grundschule St. Alfons ganz der christlichen Erziehung und Bildung von Kindern widmeten. Nachdem in den Jahren 1957 bis 1960 Neubauten für Kapelle und weitere Gebäude entstanden, wurde das Relief nach dem Entwurf der Schulschwester Vitalis Przibilla vom Kunstmaler Wilhelm Körber in die äußere Wand der bereits 1957 geweihten neuen Kapelle in Sgraffito-Technik eingearbeitet.



Bei dieser Dekorationstechnik werden nach der Auflage verschiedenfarbiger Putzschichten Teile der oberen Putzschicht abgekratzt und darunterliegende Putzschichten freigelegt, sodass durch den Farbkontrast ein Bild entsteht. Dies ist in der Ausschnittsvergrößerung auf Seite 19 gut zu erkennen. Als die Kapellenaußenwand im Jahr 2001 einen neuen Anstrich erhielt, ist das Schutzmantelmadonna-Relief noch einmal sehr gut herausgearbeitet worden.

Nach dem Weggang der Armen Schulschwestern im 2015 wird das Grundstück mit der Kapelle von der Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V. (KAS) genutzt. Bei unserer Pilgerwanderung am 28. April 2018 (siehe Seite 35) wollen wir auch an diesem Relief vorbeigehen und uns an die Armen Schulschwestern erinnern.

Annelen Hölzner-Bautsch

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinden Mater Dolorosa und Vom Guten Hirten

Redaktion: Gemeinsamer Arbeitskreis Offene Arbeit

Kontakte: Pfarrbüros der Pfarrgemeinden

Gottesdienstzeiten und -orte im Pastoralen Raum:

Katholische Kirchengemeinde Mater Dolorosa

(Kurfürstenstraße 59, 12249 Berlin)

Sa 18:00 Uhr Vorabendmesse

So 9:30 und 11:00 Uhr Heilige Messe

Mi, Do 9:00 Uhr, Fr 19:00 Uhr Werktagsgottesdienste

Lichterfelde-Süd, Gemeinschaft Eben-Ezer

(Celsiusstraße 46-48, 12207 Berlin)

Di 15:00 Uhr Gottesdienst

St. Marien-Krankenhaus (Gallwitzallee 123-143, 12249 Berlin)

Mi 15:00 Uhr Heilige Messe

Kloster Augustinus (Gallwitzallee 143, 12249 Berlin)

Mo bis Do und Sa 7:30 Uhr und So 8:00 Uhr Heilige Messe

Katholische Kirchengemeinde Vom Guten Hirten

(Malteserstraße 171, 12277 Berlin)

So 8:30 und 11:00 Uhr Heilige Messe

Mo und Mi 9:00 Uhr Werktagsgottesdienst

Di und Fr 18:00 Uhr Abendmesse

Katholische Kirche St. Alfons (Beyrodtstraße 4, 12277 Berlin)

Sa 18:00 Uhr Vorabendmesse

So 9:30 Uhr Familiengottesdienst

Do 9:00 Uhr Werktagsgottesdienst